

Manchmal bleiben Momente in Erinnerung, bei denen es sich erst Jahre später zeigt, warum sie einem immer noch berühren. Es war Nachmittag im Frühling 1976. Ich war mit meinen Eltern und Grossmutter in der Stadt. Neue Farbstifte durfte ich kaufen für das neue Schuljahr. Ich schlenderte gerade meinem Vater hinterher, als eine Frau neben mir laut „Sali Willi e schöne Tag“ rief. Ich bemerkte, wie viele Leute sich umdrehten Richtung Nordmann. Dort war ein grosser Mann mit beigegrauem Regenmantel ohne Gürtel und eine Frau. Sie waren gerade im Begriff die Gurzelengasse zu überqueren. Der grosse Mann hob kurz seine Hand und grüsste die Frau zurück. Er lächelte, redete ruhig, ging langsamen Schrittes weiter und verschwand dann Richtung Friedhofplatz. Ich weiss noch, wie ich meine Grossmutter fragte, wer denn der Willi sei. „Das ist Willi unser Bundesrat“ meinte sie.

Liebe Anwesende, ich sehe den Moment vor mir, als wäre er gestern gewesen. Ich war damals 10 Jahre alt. Und könnte ich malen, könnte ich ihn malen. Er hat sich unauslöschlich in mein Gedächtnis eingebrannt. Und liebe Anwesende, nein ich war damals noch nicht politisiert und nein, meine Familie ist keine politisch Aktive. Meine Eltern sind keine Sozialdemokraten und meine Grossmutter väterlicherseits war 1974 sogar gegen das Frauenstimmrecht. Und doch sagte sie: „Das ist unser Bundesrat.“

Ich will es nicht schönreden, Willi kam mir damals 1976 wie ein alter Mann vor. Aber ein Mann, dessen Gesicht sich bei mir eingepägt hat. Willi hat etwas ganz ruhiges ausgestrahlt, aber irgendwie auch nicht etwas Fröhliches oder gar Euphorisches, das ich von bekannten Persönlichkeiten kenne. Da gibt es einen Ständerat, der ganz und gar nicht in bischöflicher Manier durch den Samstagmarkt geht, sondern, wenn er beim Bieltor erkannt wird, bis zum Baseltor schallend lacht und allen zeigt, wie gerne er in der Menge badet. Ja, Willi Ritschard war damals für mich ein nachdenklicher, freundlicher Mann und irgendwie muss ich gewusst haben, dass er und seine Rolle als Bundesrat, als Sozialdemokrat mir einmal viel bedeuten und vor allem meinen Weg immer wieder kreuzen werden.

Ja, wer warst Du Willi? Warst du einfach ein begnadeter Redner? Du warst ein Verführer. Wer Dir zuhörte verspürte den Drang mitzudenken. Wenn Du redetest sahen die Zuhörer Bilder. 1980 tratst Du in Zürich als Finanzminister vor die Versammlung der Schweizerischen Banker. Du meinstest das Verhältnis zwischen

den Bankern und Dir könne wohl am ehesten mit: „Lobet den Herrn aber haltet ihn fern“ umschrieben werden und hieltest eine abgerundete Vorlesung nicht nur über die sondern auch, wie diese politisch zu interpretieren sind:

„In einer gesunden Gesellschaft sollten - wie in einer guten Ehe - die Finanzen ohnehin nicht das Schlüsselproblem bilden. Natürlich ist es überall wichtig, dass die Kasse stimmt. Aber es ist nicht der Hauptzweck eines öffentlichen Gemeinwesens, eine Kasse zu führen. Hauptaufgabe ist die «Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt».

Willi, was würdest du wohl heute zum AVH SV17 Deal sagen? „Mutig ist, wer handelt auch wenn er Angst hat!“ Du meintest weiter in der Rede 1980, Provisorien seien zum roten Faden der schweizerischen Finanzpolitik geworden. Offenbar lebe die Schweiz in der Hoffnung, dass der Bund eines Tages überhaupt keine Steuern mehr braucht. Oder dann seien wir - vielleicht ohne es zu wissen -, klassische Anarchisten, die auf die Abschaffung des Staates hinarbeiten und es deshalb für überflüssig halten, ihm seine Einnahmen dauerhaft zuzusichern“. Ja, du sagtest den Bankern: „Schulden machen durch den Staat ist nicht schwer. Es kommt selten vor, daß ein Staat Pleite macht. Das überläßt er normalerweise seinen Bürgern.“

Wie würdest Du heute wohl, wo der Bund jährlich Milliarden Überschüsse erzielt und gleichzeitig bei Behinderten und Armen den Sparhebel ansetzt reden? Wie würdest du heute zu den Bürgerlichen reden? Würdest Du ihnen dieses Zitat erneut vorhalten: „Bis zu welchen Feinheiten man seine Lebensverhältnisse veredeln kann, hat uns schon der mittelalterliche Hochadel vorgestorben.“ Ja viele Deiner Zitate richteten sich gegen die vermeintlichen Oberen. Gegen die, bei denen man Zitat: „je höher sie klettern den Hintern besser sieht.“

Dank deiner Menschenfreundlichkeit und Liebe zum Nächsten ist Dein Schnabel nach den Formen des Anstandes und Respekt gepaart mit Humor gewachsen und wenn Du nach ihm redetest, so lag dein Herz auf der Zunge.

Du bist durch Deine Art zu reden und Dinge zu benennen ein Sozialdemokrat gewesen, dem man gerne zugehört hat und den man verstanden hat.

Die Menschen liebten Dich aber nicht nur wegen deiner volksnahen, verständlichen und humorvollen Sprache sondern vor allem wegen deinem Handeln. Du hast verkörpert, was es heisst von der Picke auf lernen. Denn kein Schweizer Sozialdemokrat der vergangenen 50 Jahre verkörperte wie Du die Einsicht, dass nur durch Bildung der Mensch ein guter Demokrat sein kann.

Deine Lehre als Heizungsmonteur gepaart mit deinem politischen Wirken hat Dich schliesslich in den Bundesrat gebracht. Zweifellos brauchte es dazu sehr viel politisches Talent aber es braucht vor allem auch politisches Vertrauen in Dich und in die anderen. Zweifellos war Deine Karriere das Ergebnis harter Arbeit –und Dein jeweiliger Arbeitsbeginn zu nachtschlafener Zeit ist ja heute noch legendär.

Und es war sicher auch Glück dabei. Das Glück des Tüchtigen. Doch all das erklärt Deinen Werdegang alleine noch nicht.

Jemand musste Deine Fähigkeiten und Begabungen erkennen, fördern und mit Dir vertiefen, Dazu brauchte es Freunde und Förderer ausserhalb der Bildungs- und Arbeitsschule. Neben Peter Bichsel ist unbedingt auch Max Weber zu erwähnen, als Freunde die fordern und darum fördern. Ausserhalb der Bildungs- und Arbeitsschule hast Du, wie Du selber sagtest: Fakten gelernt und die Angst vor der Wissenschaft abgelegt und dich fähig gemacht Zitat: „selbstbewusst antreten zu können gegen „kaltschnäuziges Managertum und Intellektualismus ohne Herz.“

Als Parteipräsidentin höre ich heute von Bürgerlichen oft: „Tja, der Willi, das war halt noch ein Sozialdemokrat, das war noch einer, der wusste was es heisst die Sorgen der Bürger ernst zu nehmen“. Lieber Willi, würdest heute wohl erst recht den vielen Bürgerlichen Besserwissern sagen, dass es unter Hundert von ihnen nur einen Bessermacher hat. Du würdest aber auch intern, wenn wir als Sozialdemokraten zu Themen wie Migration lieber nicht proaktiv in die Debatte einmischen den Mahnfinger heben und sagen: „dass nicht jeder ein Philosoph ist der schweigt, denn es gibt ja auch verschlossene Schränke die leer sind“.

Unbestritten, wenn man den Redner versteht, so wirkt er glaubwürdiger. Das haben wir Sozis in den letzten Jahren schon vernachlässigt, das Reden, dass man uns versteht. Wir haben mehr gelesen als selber geschrieben. Und manchmal verstehe sogar ich selber erst was ich gesagt habe, wenn ein kompetenter Journalist meine

Worte zusammenfasst. Du sagtest zwar selber einmal: es ist ja nicht immer nötig, dass man die Menschen versteht. Ertragen muss man sie. Du musstest sicher viel ertragen und wer weiss, vielleicht hast Du Dir den Satz: «Ich habe in dieser Sache vorläufig ein Amt und keine Meinung.» bewusst zurecht gelegt, um Dich auch zu schonen. Denn den Menschen, den man nicht versteht ertragen, kann belasten. Oder wie dein Freund Peter Bichsel es nach deinem Tod formulierte: „Ich habe gewusst, dass es Dich eines Tages umbringen wird, (...) dass man dauernd Dinge tun muss, die man nicht will, Dinge sagen muss, die zwar wahr sind, aber nicht der eigenen Wahrheit entsprechen.“

Lieber Willi, Du warst Dir nicht zu schade Sozialdemokrat zu sein und zu bleiben. Am 28. September kommst du zum 100. mal auf die Welt aber wie du siehst, lieber Willi bist du für uns in der Zwischenzeit nie gestorben. Keine Bange wir sprechen dich nicht heilig, ja wir widersprechen oder widersetzen uns sogar. Du sagtest: „In den Diktaturen darf man nichts sagen, muß alles nur denken. In der Demokratie darf man alles sagen, aber keiner ist verpflichtet, sich dabei etwas zu denken.“ Wir verpflichten uns, uns dafür einzusetzen, dass Dein Kampf für ein gebildetes Volk nicht aufhört und sich die Menschen dem Mitdenken immer mehr verpflichten. Unser politisches Handeln jetzt und in der Zukunft baut auf Deinem Sein und Wirken auf. Danke Willi